



**Thüringer Ministerium
für
Bildung, Wissenschaft und Kultur**

**Lehrplan
für den Erwerb
des Hauptschul- und des Realschulabschlusses**

Evangelische Religionslehre

Entwurfassung

2011

Inhaltsverzeichnis

1	Zur Kompetenzentwicklung im Evangelischen Religionsunterricht für den Erwerb des Hauptschul- und des Realschulabschlusses.....	5
1.1	Lernkompetenzen.....	6
1.2	Gesellschaftswissenschaftliche Kompetenzen.....	6
1.3	Fachspezifische Kompetenzen.....	8
2	Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs.....	11
2.1	Klassenstufen 5/6.....	11
2.1.1	Die Frage nach gelingendem menschlichen Leben.....	11
2.1.2	Die Frage nach der Vielfalt der Religionen.....	12
2.1.3	Die Frage nach Gott.....	13
2.1.4	Die Frage nach Jesus Christus.....	14
2.1.5	Die Frage nach der Kirche in Geschichte und Gegenwart.....	15
2.2	Klassenstufen 7/8.....	17
2.2.1	Die Frage nach gelingendem menschlichen Leben.....	17
2.2.2	Die Frage nach der Vielfalt der Religionen.....	18
2.2.3	Die Frage nach Gott.....	19
2.2.4	Die Frage nach Jesus Christus.....	20
2.2.5	Die Frage nach der Kirche in Geschichte und Gegenwart.....	21
2.3	Klassenstufe 9 – hauptschulbezogener Abschluss.....	23
2.3.1	Die Frage nach gelingendem menschlichen Leben.....	23
2.3.2	Die Frage nach der Vielfalt der Religionen.....	23
2.3.3	Die Frage nach Gott.....	24
2.3.4	Die Frage nach Jesus Christus.....	25
2.3.5	Die Frage nach der Kirche in Geschichte und Gegenwart.....	25
2.4	Klassenstufen 9/10 – realschulbezogener Abschluss.....	27
2.4.1	Die Frage nach gelingendem menschlichen Leben.....	27
2.4.2	Die Frage nach der Vielfalt der Religionen.....	28
2.4.3	Die Frage nach Gott.....	28
2.4.4	Die Frage nach Jesus Christus.....	29
2.4.5	Die Frage nach der Kirche in Geschichte und Gegenwart.....	30

3	Leistungseinschätzung	31
3.1	Grundsätze.....	31
3.2	Kriterien.....	31

Entwurf

1 Zur Kompetenzentwicklung im Evangelischen Religionsunterricht für den Erwerb des Hauptschul- und des Realschulabschlusses

Religiöse Bildung ist unverzichtbarer Bestandteil des Bildungs- und Erziehungsauftrages der Thüringer Schule. Als Einladung an den Schüler¹ erschließt das Fach Evangelische Religionslehre die religiöse Dimension des Lebens als spezifischen Modus der Weltbegegnung² und fördert somit die Fähigkeit, sich in der sozialen Wirklichkeit der Religionen zurechtfinden zu können.

Das Fach Evangelische Religionslehre ist an einer mehrdimensionalen Konzeption von Bildung orientiert, die aus Sicht der Evangelischen Kirche in Deutschland als „Zusammenhang von Lernen, Wissen, Können, Wertbewusstsein, Haltungen und Handlungsfähigkeit im Horizont sinnstiftender Deutungen des Lebens“³ verstanden wird. Als ordentliches Lehrfach steht es in gemeinsamer Verantwortung des Freistaats Thüringen und der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland. Es ist eingebettet in die Fächergruppe der Gesellschaftswissenschaften und eröffnet zugleich einen eigenen Horizont des Weltverstehens. In seiner konfessionellen Prägung ist es das konfessionsgebundene Unterrichtsfach für evangelische Christen und ein offenes Angebot für alle anderen Schüler, unabhängig von ihrer weltanschaulichen und religiösen Bindung.

Der Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre führt, anknüpfend an die Grundschule, die Entwicklung religiöser Bildung weiter und berücksichtigt deshalb die unterschiedlichen Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen. Er geht von ihren vielfältigen Alltagserfahrungen aus, greift diese auf, vertieft und reflektiert sie. Der Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre kann häufig an religiöse Erziehung und Sozialisation im Elternhaus anknüpfen.

Der Evangelische Religionsunterricht erschließt die religiöse Dimension des Lebens in der besonderen Perspektive, die auf die konkrete Gestalt, Praxis und Begründung des christlichen Glaubens in seiner evangelischen Ausprägung bezogen ist.

Religiöses Lernen in der Schule befähigt den Schüler⁴:

- zentrale Gehalte und Elemente christlicher Tradition, die in unsere Gegenwartskultur eingegangen sind, zu erkennen und zu deuten,
- Grundstrukturen des christlichen Menschen- und Weltverständnisses zu verstehen,
- differenzierte Urteilsfähigkeit und kritische Toleranz gegenüber den Wahrheitsansprüchen der Religionen zu gewinnen (interkulturelles und interreligiöses Lernen),
- im Dialog mit anderen Schülern eigene Überzeugungen zu beschreiben,
- durch elementare Formen theologischen Denkens und Argumentierens am gesellschaftlichen Diskurs über Glauben und Leben teilzunehmen,
- an außerschulischen Lernorten Ausdrucksformen christlichen Glaubens und Lebens wahrzunehmen.

1 Aus Gründen der besseren Lesbarkeit gelten Personenbezeichnungen für beide Geschlechter.

2 Vgl. Baumert, J.: Deutschland im internationalen Vergleich. In: Killius, N. u. a. (Hrsg.): Die Zukunft der Bildung. Frankfurt/M. 2002, S. 100-150, hier: S. 107. vgl. Benner, D.: Die Struktur der Allgemeinbildung im Kerncurriculum moderner Bildungssysteme. Ein Vorschlag zur bildungstheoretischen Rahmung von PISA. In: Zeitschrift für Pädagogik 48, H. 1/2002, S. 68-90.

3 Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (Hrsg.): Maße des Menschlichen. Bildungsdenkschrift der EKD. Hannover 2003, S. 66. vgl. auch: Kirchenamt der Föderation Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland (Hrsg.): Kirche bildet. Bildungskonzeption der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland. Eisenach und Magdeburg 2006.

4 vgl. Kirchenamt der EKD (Hrsg.): Kompetenzen und Standards für den Evangelischen Religionsunterricht in der Sekundarstufe I. Ein Orientierungsrahmen. (Im Druck)

Die im Lehrplan ausgewiesenen Lernbereiche bilden den inhaltlichen Rahmen der Auseinandersetzung mit religiösen Fragen. Sie stehen in einer engen Wechselbeziehung zueinander und machen eine innere Lernprogression möglich.

Lernbereich 1: Die Frage nach gelingendem menschlichen Leben

Lernbereich 2: Die Frage nach der Vielfalt der Religionen

Lernbereich 3: Die Frage nach Gott

Lernbereich 4: Die Frage nach Jesus Christus

Lernbereich 5: Die Frage nach der Kirche in Geschichte und Gegenwart

Die Lernbereiche sind nicht isoliert voneinander zu sehen, sondern ergänzen sich. Sie sind keine Unterrichtsthemen und geben diese auch nicht vor. Jede Unterrichtseinheit muss aus der Perspektive verschiedener Lernbereiche betrachtet und so strukturiert werden, dass ein kumulatives und systematisch vernetztes Lernen ermöglicht wird.

Der Religionsunterricht der Schule eröffnet das Angebot eines christlich orientierten Lebensentwurfes. Dabei wird der Schüler ermutigt, Ausdrucks- und Gestaltungsformen für sein eigenes Leben zu finden und Perspektiven der Lebenszuversicht zu bedenken.

1.1 Lernkompetenzen

Alle Unterrichtsfächer zielen gleichermaßen auf die Entwicklung von Lernkompetenzen, da ihnen eine zentrale Bedeutung für den Umgang mit komplexen Anforderungen in Schule, Beruf und Gesellschaft zugesprochen wird.⁵ Lernkompetenzen umfassen Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz, die in jedem Unterrichtsfach fachspezifisch ausgeprägt werden. Sie sind daher nicht von der Sachkompetenz zu lösen, weisen aber in ihrer grundsätzlichen Funktion über das einzelne Fach hinaus. In den Fächern der Fächergruppe Gesellschaftswissenschaften werden die Lernkompetenzen auch fächerübergreifend entwickelt. So erfahren im Fach Evangelische Religionslehre Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz sowohl eine gesellschaftswissenschaftliche (vgl. 1.2) als auch eine fachspezifische Ausprägung (vgl. 1.3 und 2).

1.2 Gesellschaftswissenschaftliche Kompetenzen

Die wachsende Komplexität unserer heutigen Welt bedarf einer ganzheitlichen Betrachtungsweise, um unterschiedliche Zugänge zu ihr zu beschreiben und die jeweiligen Beziehungen zu reflektieren. Daraus leitet sich die Aufgabe des gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichts ab, den Schüler zunehmend zum vernetzten Denken zu befähigen und zum Perspektivwechsel anzuregen. Im Sinne der Normen und Werte des Grundgesetzes lernt der Schüler kulturelle Prägnungen, Überzeugungen und Zugehörigkeiten zu verstehen und zu tolerieren.

Der Unterricht zielt gleichermaßen auf den Erwerb fachspezifischer und gesellschaftswissenschaftlicher Kompetenzen. Die Kompetenzentwicklung in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern richtet sich insbesondere darauf, aufeinander bezogene Sachverhalte durch neue Aspekte zu erweitern und zu differenzieren oder durch Umstrukturierung neu zu verbinden. Dabei soll der Schüler befähigt werden, Probleme und Fragen der gesellschaftlichen Entwicklung reflektiert zu beurteilen und verantwortlich zu handeln.

Die nachfolgenden Ziele für die gesellschaftswissenschaftliche Kompetenzentwicklung gelten unter Beachtung der Altersspezifika in den Klassenstufen 5 – 10. Dabei verfügen die einzelnen Fächer über unterschiedliche Potenzen für gesellschaftswissenschaftliches Lehren und Lernen. Diese ergeben sich aus der Spezifik ihrer Zielsetzung und ihrem quantitativen Anteil an der Kompetenzentwicklung des Schülers.

⁵ vgl. Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für den Erwerb der allgemein bildenden Schulabschlüsse. 2011, Kapitel 2.

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- gesellschaftliche Herausforderungen und Prozesse in den Dimensionen Raum und Zeit erklären,
- regionale und globale gesellschaftliche Prozesse und Zusammenhänge analysieren und Ursachen und Wirkungen herausarbeiten,
- verschiedene gesellschaftstheoretische Denkansätze und Denkmodelle erklären und erörtern,
- sich an Debatten zu ausgewählten gesellschaftlichen Fragestellungen beteiligen,
- gesellschaftliche Handlungsebenen in ihrer Funktion beschreiben,
- sich mit Normen und Institutionen als Regelsysteme zwischen Freiheit und Sicherheit kritisch auseinandersetzen,
- Entwicklungen in der Gesellschaft exemplarisch auf Nachhaltigkeit prüfen,
- Wechselwirkungen der gesellschaftlichen Handlungsebenen in Politik, im Natur-, Sozial- und Wirtschaftsraum beschreiben und Schlussfolgerungen für die persönliche Lebensplanung ableiten.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- Informationen aus unterschiedlichen Medien gewinnen und sichern,
- Archive, wissenschaftliche Bibliotheken und Datenbanken unter Anleitung nutzen,
- Informationen zielgerichtet und quellenkritisch verarbeiten,
- kontinuierliche und diskontinuierliche Texte analysieren und beurteilen,
- empirische Arbeitsmethoden anwenden,
- Kreativität fördernde Arbeitsmethoden nutzen,
- an außerschulischen Lernorten Informationen gewinnen und verarbeiten,
- Methoden kooperativen Lernens nutzen,
- Visualisierungstechniken selbstständig und dem Lerngegenstand angemessen einsetzen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- gesellschaftliche Entscheidungen, Probleme oder Konflikte eigenständig sach- und wertorientiert beurteilen,
- eigene Urteile und Entscheidungen überprüfen,
- eigene Positionen angemessen artikulieren,
- Konflikte demokratisch austragen,
- Mehrheitsentscheidungen akzeptieren und den Minderheitenschutz respektieren,
- seinen Lernprozess eigenverantwortlich und strukturiert planen, durchführen und dokumentieren,
- den eigenen Lebensentwurf reflektieren.

Die Abstimmung der Lehr- und Lernprozesse in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern ist ein wesentlicher Bestandteil der schulinternen Lehr- und Lernplanung⁶ sowie der gemeinsamen Arbeit in der Fachkonferenz Gesellschaftswissenschaften.

1.3 Fachspezifische Kompetenzen

Der Religionsunterricht richtet sich auf das in der Gesellschaft vorhandene und identifizierbare Phänomen „Religion bzw. Religionen“ sowie auf religiöse Praxis in unterschiedlichen Erscheinungsformen einschließlich der individuellen religiösen Überzeugungen und Ausdrucksgestalten⁷.

Sein Leitziel besteht in einem urteilsfähigen Zugang des Schülers zu Religion als einer Kultur des Verhaltens zum Unverfügbaren. Religionsunterricht beinhaltet keine Glaubensentscheidung. Sein Ziel besteht in der Befähigung zur Identifizierung und zum situativ angemessenen Gebrauch religiöser Sprache und religiösen Ausdrucks, auch in Analogie zu oder in Unterscheidung von anderen Modi des Weltverstehens. Dieses Unterrichtsziel soll auf der Basis grundlegender Wissensbestände und Kompetenzen in den folgenden fünf Bereichen als Dimensionen der Erschließung von Religion erreicht werden.

Der Kompetenzbereich **Wahrnehmung und Darstellung** zielt auf die religiöse Sensibilisierung. Religiös bedeutsame Phänomene sollen als solche identifiziert und dargestellt werden können. Darstellen beschränkt sich in diesem Zusammenhang nicht allein auf das sprachliche Beschreiben, sondern umfasst auch den nonverbalen Ausdruck in seinen verschiedenen Facetten.

Am Ende des 10. Schuljahres kann der Schüler

- religiös relevante Phänomene wahrnehmen und beschreiben,
- lebensgeschichtlich und lebensweltlich bedeutsame Situationen entdecken, in denen Fragen nach Gott und den Menschen aufbrechen,
- grundlegende religiöse Ausdrucksformen wahrnehmen und in verschiedenen Kontexten wiedererkennen und einordnen,
- ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen erkennen,
- die geschichtliche Vielgestaltigkeit von Kirche und Religionen erkennen und einordnen,
- die Botschaft Jesu im Spiegel seines Lebens entdecken.

Der Kompetenzbereich **Deutung** zielt auf das Verstehen und Deuten religiöser Sprache und Glaubenszeugnisse. Verstehen und Deuten beziehen sich auf religiöse Inhaltlichkeit als Verfügung über Wissen und bereicherspezifische Orientierungs- und Deutungsmuster. In der Begegnung mit der Bibel stellen Kinder und Jugendliche die für sie wichtigen existentiellen Fragen. Angesichts der biblischen Überlieferung werden die Alltagserfahrungen von Kindern und Jugendlichen immer wieder fragwürdig, aufgebrochen und umorientiert. Lernen an und mit der Bibel vollzieht sich demnach im Kontext der Gegenwartsfragen der Heranwachsenden.

Am Ende des 10. Schuljahres kann der Schüler

- religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse deuten,
- religiöse Sprachformen als Ausdruck existentieller Erfahrungen wahrnehmen,
- die Pluralität von Kirchen und Religionen als Ergebnis der Suche nach Wahrheit werten,

6 vgl. Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für den Erwerb der allgemein bildenden Schulabschlüsse. 2011, Kapitel 3.

7 vgl. zu diesen Ausführungen Fischer, D./Elsenbast, V.: Grundlegende Kompetenzen religiöser Bildung. Zur Entwicklung des evangelischen Religionsunterrichts durch Bildungsstandards für den Abschluss der Sekundarstufe I. Münster 2006

- biblische Texte, die für den christlichen Glauben grundlegend sind, methodisch reflektiert auslegen,
- theologische Texte sachgemäß erschließen,
- ethische Probleme im Hinblick auf die Würde des Menschen deuten,
- Jesu Botschaft in ihrer Bedeutung für die Gegenwart diskutieren.

Der Kompetenzbereich **Beurteilung** zielt auf das Erlangen einer eigenen begründeten Position zu religiösen Inhalten. Religiöse Argumente werden beurteilt und angewendet.

Am Ende des 10. Schuljahres kann der Schüler

- in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen,
- Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede erklären und kriteriengeleitet bewerten,
- die Menschenwürde theologisch begründen und als Grundwert in aktuellen ethischen Konflikten zur Geltung bringen,
- im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten,
- die Bedeutung von Jesu Tod und Auferstehung für das eigene Leben reflektieren,
- lebensfeindliche und lebensfördernde Dimensionen von Religion(en) erkennen und kritisch beurteilen.

Der Kompetenzbereich **Kommunikation und Dialog** zielt auf die Sprach-, Interaktions- und Dialogfähigkeit der Schüler. Dem entspricht eine prinzipiell dialogisch angelegte Unterrichtskultur. Die religiöse Sprache nennt Gott als ihren Ur-Bezugspunkt. Dementsprechend geht es im Religionsunterricht durchgängig um die Kompetenz, das Sprechen des Menschen über Gott und zu Gott und die damit verbundenen Empfindungen und Erfahrungen angemessen zu erschließen. Neben der gesprochenen Sprache umfasst religiöse Sprachfähigkeit aber auch das Verständnis von und den Umgang mit Symbolen und Bildern. Religiöse Sprache ist Sprache der Tradition, die es zu verarbeiten und zu verstehen gilt. Sie ist Zukunft eröffnende Sprache, in der die Hoffnung auf die Möglichkeiten des Menschseins wach gehalten wird. Sie ist Sprache, die auf die Gegenwart, auf die Freuden und Widerfahrnisse des Lebens hin sprachfähig macht.

Am Ende des 10. Schuljahres kann der Schüler:

- am religiösen Dialog und am Gespräch über Religionen argumentierend teilnehmen,
- die Perspektive eines anderen einnehmen und in Bezug zum eigenen Standpunkt setzen,
- sich aus der Perspektive des christlichen Glaubens mit Gemeinsamkeiten und Unterschieden religiöser und weltanschaulicher Überzeugungen argumentativ auseinandersetzen,
- Kriterien für eine konstruktive Begegnung, die von Verständigung, Respekt und Anerkennung von Differenz geprägt ist, in Dialogen berücksichtigen.

Der Kompetenzbereich **Gestaltung** zielt auf das kreative und handlungsorientierte Umgehen mit den Inhalten religiöser Bildung. Darüber hinaus geht es um das Bedenken von Mitwirkungsmöglichkeiten und Engagement in Kirche und Gesellschaft.

Am Ende des 10. Schuljahres kann der Schüler:

- religiöse Ausdrucks- und Gestaltungsformen anwenden,
- typische Sprachformen der Bibel theologisch reflektiert transformieren,
- Aspekten des christlichen Glaubens in textbezogenen Formen Ausdruck verleihen,
- religiöse Feiern gestalten,

- religiös relevante Inhalte gestalterisch präsentieren,
- sich diakonisch engagieren.

Die grundlegenden Kompetenzen religiöser Bildung entwickeln sich aus ihrer Verflechtung und gemeinsamen Wirkung mit den fächerübergreifenden Kompetenzen wie Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz.

Entwurf

2 Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs

Die Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs im Fach Evangelische Religionslehre erfordern eine konkrete schulische Umsetzung. In diesem Zusammenhang ist die schulinterne Lern- und Lehrplanung ein wesentliches Element zur Qualitätsentwicklung des Unterrichts an jeder Schule.⁸ Sie muss deshalb fester Bestandteil fächerübergreifender Arbeitsprozesse sein. Nur schulintern können konkrete Entscheidungen zu fächerübergreifenden, fächerverbindenden oder fächerintegrierenden Unterrichtsformen getroffen werden. Daher verzichtet der Fachlehrplan auf derartige Vorgaben.

2.1 Klassenstufen 5/6

Den Kompetenzerwartungen sind Ausführungen zur Lernausgangslage vorangestellt. Sie haben orientierende Funktion, da sich Schüler am Ende der Klassenstufe 4 auf unterschiedlichen Kompetenzniveaus befinden können. Die Lernausgangslage basiert auf den Thüringer Lehrplänen für das Fach Evangelische Religionslehre der Grundschule aus dem Jahr 2010.

2.1.1 Die Frage nach gelingendem menschlichen Leben

Lernausgangslage:

Der Lernbereich basiert auf der Fähigkeit des Schülers, eigene Talente und die von anderen wahrzunehmen und zu deuten. Am Ende der Klassenstufe 4 kann der Schüler biblische Textinhalte mit ihren realen, auch problematischen, Lebenserfahrungen in Beziehung setzen. Auf der Grundlage praktischer Nächstenliebe kann der Schüler Hilfe annehmen und sie anderen anbieten.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs stehen die heranwachsenden Mädchen und Jungen in Beziehung zu sich selbst, zu anderen Menschen und zu Gott. Der Schüler begreift sich zunehmend als eigenständige und kommunikationsfähige Persönlichkeit. Er nimmt seine eigenen Bedürfnisse wahr, verbalisiert sie und ist in der Lage, dieselben kritisch zu hinterfragen. Im Miteinander entfaltet er seine Begabungen und entwickelt Selbstbewusstsein. Zunehmend reflektiert er seine eigene Person im Zusammenhang mit seiner Umwelt, entwirft und befolgt Verhaltensregeln für ein gelingendes Zusammenleben in der Gemeinschaft. Unabhängig von seiner individuellen Leistung versteht er sich als Geschöpf Gottes mit Würde und Verantwortung für sich selbst und andere.

Klassenstufe 6
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– beschreiben, dass jeder Mensch im christlichen Glauben als Geschöpf Gottes mit Einmaligkeit ausgestattet ist, u. a.<ul style="list-style-type: none">• Gen 1,27,– unter Berücksichtigung der Zehn Gebote Regeln für gelingendes Miteinander aufstellen,– Geschichten über die Zuwendung Gottes an Beispielen belegen und beurteilen, u. a.<ul style="list-style-type: none">• 1 Sam 17,34–37• Mt 18,1–5,– das Doppelgebot der Liebe als Motivation zum Einsatz für Benachteiligte erläutern und praktisch umsetzen.

⁸ vgl. Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für den Erwerb der allgemein bildenden Schulabschlüsse. 2011, Kapitel 3.

Methodenkompetenz
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – selbstständig unterschiedliche Möglichkeiten diakonischen und sozialen Handelns wahrnehmen, – diakonisches und soziales Handeln in seiner Wirksamkeit auf den Nächsten anschaulich beschreiben, – diakonisches und soziales Handeln im eigenen Lebensumfeld mit anderen planen und exemplarisch erproben.
Selbst- und Sozialkompetenz
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – sich als Persönlichkeit mit seinen verschiedenen Begabungen und als Geschöpf Gottes in seiner Einmaligkeit wahrnehmen und beschreiben, – eigenes und fremdes Fühlen und Verhalten reflektieren und beurteilen, – sich in die Perspektive anderer Menschen versetzen, – sich und die anderen als Teile einer Gemeinschaft beschreiben, – diakonisch und sozial verantwortungsbewusst handeln, – für das Einhalten von Regeln für gelingendes menschliches Leben ökonomische, ökologische sowie soziale Prämissen setzen, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • Konsumverhalten in der Freizeit, • wirtschaftliches Handeln in der Familie und im Haushalt.

2.1.2 Die Frage nach der Vielfalt der Religionen

Lernausgangslage:

Der Lernbereich basiert auf der Fähigkeit des Schülers, die Differenzen zwischen den Religionen wahrzunehmen und nach den Gründen für deren unterschiedliche Ausdrucksformen zu fragen.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs in dieser Altersstufe steht der Erwerb interreligiöser und interkultureller Kompetenzen am Beispiel der Auseinandersetzung mit Geschichte und Gegenwart des Judentums. Die Suche nach den Spuren des Judentums in der jüngeren deutschen Vergangenheit kann auf vielfältige Weise erfolgen und muss pädagogisch sorgfältig begleitet werden.

Im Unterricht sollen lebensweltliche Vollzüge aus der Welt des Judentums behandelt werden. Die Fragen des Schülers nach dem Verhältnis von Judentum und Christentum werden thematisiert. Im Unterrichtsprozess soll der didaktische Ansatz des Grundschulunterrichts, sich ganzheitlich mit Erfahrungsinhalten zu beschäftigen, weitergeführt werden.

Klassenstufe 6
Sachkompetenz
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – Grundzüge der jüdischen Glaubenswelt und Lebensgestaltung vor dem Hintergrund der jüdischen Geschichte beschreiben, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • Gottesverständnis, • Heilige Orte, • Heilige Schriften, – die Bedeutung wichtiger jüdischer Feste, Feiern, Rituale oder Symbole an einem Beispiel erklären,

- Erscheinungsformen und Spuren jüdischen Lebens in Deutschland und in seiner unmittelbaren Umgebung wahrnehmen.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- unterschiedliche Texte, Bilder und Symbole deuten,
- einen Zeitstrahl zur jüdischen Geschichte erstellen,
- außerschulische Lernorte zu Recherchezwecken nutzen,
- Internet- und Medienrecherchen durchführen und auswerten.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- Vorwissen nutzen und erweitern,
- die eigene Wahrnehmung zum Ausdruck bringen,
- an geregelten Gruppenarbeitsprozessen teilnehmen,
- dem Judentum in einer Haltung von Verständigungswillen, Respekt und Anerkennung von Differenz begegnen.

2.1.3 Die Frage nach Gott

Lernausgangslage:

Der Lernbereich basiert auf der Fähigkeit des Schülers, Grunderfahrungen der Menschen in ausgewählten Geschichten des Alten Testaments zu erkennen und diese vor dem Hintergrund von Ort, Zeit und Lebensverhältnissen der Personen zu erläutern. Sie können in einfacher Form anhand der Schöpfungserzählungen über Sinnfragen reflektieren und mit Hilfe von Symbolen biblische Aussagen deuten.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs steht die Einführung der Schüler in den Aufbau, die Entstehung und Überlieferung der Bibel. Diese Einführung schafft Grundvoraussetzungen für das Verständnis biblischer Texte in ihrer historischen Entstehungssituation und deren Bedeutung für die heutige Zeit. Anhand der Erfahrungen des Mose und des Exodus wird deutlich, dass Gottes Wege aus Schuld und Unterdrückung herausführen. Durch biblische Darstellungen und eigenes Wahrnehmen von Macht und Machtmissbrauch lernt der Schüler die Entstehung und Bedeutung des Königtums kennen.

Klassenstufe 6

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- seine eigenen Vorstellungen und Bilder von Gott zum Ausdruck bringen,
- Entstehung, Aufbau und Verbreitung der Bibel erläutern,
- Gottesbilder des Alten Testaments benennen und vergleichen, u. a.
 - Gott als Schöpfer in Gen 1, Ps 8,
 - Gott als Retter in Ex 14, Ps 23,
 - Gott als Geheimnis in Ex 3, Ps 90,
- ausgehend von den Schöpfungsgeschichten die Gottesebenbildlichkeit des Menschen erklären, u. a.
 - Gen 1,27 ff,
 - Gen 2,7,
- Gottesbilder des Neuen Testaments benennen und vergleichen, u. a.
 - Gott als Vater,

- Barmherzigkeit Gottes,
- seine eigenen Fragen nach Gott mit biblischen Gottesbildern aus dem Alten Testament und dem Neuen Testament in Beziehung setzen und begründen,
- Schöpfungsmythen anderer Kulturen mit der biblischen Schöpfungsgeschichte vergleichen.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- wichtige Stationen der Geschichte des Volkes Israel darstellen und chronologisch am Zeitstrahl darstellen,
- biblische Geschichten chronologisch einordnen,
- sich in der Bibel orientieren und selbstständig Bibelstellen auffinden,
- Inhalte von biblischen Texten strukturiert darstellen,
- Gottesbilder symbolisch darstellen,
- sachgerecht und verständlich über Gottesbilder und Gottesvorstellungen kommunizieren.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- eigene Gottesbilder reflektieren und mit biblischen in Beziehung setzen,
- Inhalte biblischer Geschichten als Orientierungshilfe für sich selbst und im Zusammenleben mit anderen deuten,
- eigenverantwortlich Vorschläge für umweltbewusstes Handeln in seinem Lebensumfeld umsetzen.

2.1.4 Die Frage nach Jesus Christus

Lernausgangslage:

Der Lernbereich basiert auf der Fähigkeit des Schülers, von Jesu Leben und Wirken in seiner Zeit und Umgebung zu erzählen und Jesusgeschichten zum eigenen Leben in Beziehung zu setzen. Sie können ausgewählte Gleichnisse als Orientierung für gelingendes Miteinander deuten.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs steht der Schüler in seiner Beziehung zu Jesus Christus. Der Schüler entdeckt, dass Gleichnisse uns herausfordern, die Welt neu und anders, mit den Möglichkeiten Gottes zu sehen. Er versteht das Leben und Wirken Jesu im Kontext des damaligen Judentums. Durch biblische und außerbiblische Erzählungen schafft er sich eigene Zugänge zu Jesus Christus und kann sie als Geschichten der Erlösung interpretieren. Er findet in den Gleichnissen Jesu Botschaften, die in die heutige Zeit übertragen werden können.

Klassenstufe 6

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- in Grundzügen das Leben von Jesus darlegen, u. a.
 - Lk 2,1–21,
 - Lk 23,32–49,
 - Lk 24,1–12,
- die religiösen, politischen und sozialen Verhältnisse zur Zeit Jesu beschreiben,
- die unterschiedlichen Messiaserwartungen der Menschen zur Zeit Jesu und deren Hoffnung auf das Reich Gottes benennen,
- das Wirken Jesu an Hand ausgewählter Gleichnisse in die gesellschaftlichen Verhältnisse

<p>seiner Zeit einordnen, u. a.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lk 15,11–32, • Lk 19,1–10, <p>– erkennen, wozu Menschen in der Lage sind, die in der Nachfolge Jesus leben,</p> <p>– die Bedeutung biblischer Texte für die Gegenwart kennen.</p>
<p>Methodenkompetenz</p> <p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – Regeln der Diskussion bei der inhaltlichen Erschließung von Gleichnissen anwenden, – Methoden der Textverarbeitung an biblischen Texten entwickeln, z. B. <ul style="list-style-type: none"> • Kernaussagen markieren, • Schlüsselbegriffe finden und strukturieren, – Grundlagen einer religiösen Sprachlehre an Beispielen von Gleichnissen belegen.
<p>Selbst- und Sozialkompetenz</p> <p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – sein Verhalten vor dem Hintergrund der Botschaft von Gleichnissen in Ansätzen selbstkritisch einschätzen, – Respekt und Toleranz hinsichtlich anderer Verhaltensweisen zeigen, – Hilfen einfordern, geben und selbst annehmen.

2.1.5 Die Frage nach der Kirche in Geschichte und Gegenwart

Lernausgangslage:

Der Lernbereich basiert auf der Fähigkeit des Schülers, wichtige Zeiten und Feste im Kirchenjahreskreis zu erklären und mit biblischen Überlieferungen in Beziehung zu setzen. Der Schüler kann Jesu Aussage zur Nachfolge an ausgewählten Beispielen erläutern und sie in kirchengeschichtliche Zusammenhänge einordnen.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs steht der Schüler in seiner Beziehung zur Kirche als Haus Gottes und als Ort christlicher Gemeinschaft in Geschichte und Gegenwart. Der Schüler kann die Entstehung und Ausbreitung des Christentums an ausgewählten Beispielen beschreiben und chronologisch in die Kirchengeschichte einordnen. Darüber hinaus bestimmt und begründet der Schüler sein eigenes Verhältnis zur Kirche. Er erläutert neben religiösen, kulturellen und gesellschaftlichen Zusammenhängen aus der Geschichte der Kirche auch deren gesellschaftliche Bedeutsamkeit heute. Dabei versteht und deutet er Glaubenszeugnisse und erschließt die Symbolsprache christlicher Feste. Außerschulische Lernorte bieten die Möglichkeit, konkrete Ausdrucksformen des christlichen Glaubens und Lebens kennen zu lernen, mit dem eigenen Erfahrungshorizont zu verbinden und zu praktizieren.

<p>Klassenstufe 6</p>
<p>Sachkompetenz</p> <p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – die Entstehung des Christentums von der Urgemeinde bis zur Konstantinischen Wende beschreiben, – die Ausbreitung des Christentums am Wirken des Apostels Paulus erklären, – kirchliche Feiertage erklären und in den Jahresfestkreis einordnen, – Symbolsprache kirchlicher Feste beschreiben und in der Ausgestaltung einzelner Feste anwenden,

- Erfahrungen gelebten Glaubens in Kirche und Gemeinde beschreiben,
- Ausdrucksformen des Glaubens in ihrem Zusammenhang mit den Lebenserfahrungen des Menschen erläutern und praktizieren, u. a.
 - Gebet,
 - Andacht,
 - Gottesdienst,
- verschiedene Formen kirchlichen Wirkens in unserer Gesellschaft wahrnehmen und beschreiben,
- eigene Erfahrungen bei der Ausgestaltung von kirchlichen Festen beschreiben.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- biblische und andere Texte verstehen,
- selbstständig Bibelstellen auffinden,
- historische Ereignisse der Kirchengeschichte chronologisch einordnen,
- sich an außerschulischen Lernorten wie der Kirche und kirchlichen Einrichtungen aufgabenbezogen und eigenständig informieren.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- die Vorbereitung und Ausgestaltung von christlichen Festen in Schule und Gemeinde planen und umsetzen,
- Ausdrucksformen des Glaubens aus eigener und anderer Perspektive betrachten,
- sich in Gotteshäusern eigenverantwortlich angemessen verhalten.

2.2 Klassenstufen 7/8

2.2.1 Die Frage nach gelingendem menschlichen Leben

Der Schüler kann sich als eigenständige und kommunikationsfähige Persönlichkeit mit Begabungen und Bedürfnissen wahrnehmen und seine eigene Person im Zusammenhang mit seiner Umwelt reflektieren. Der Schüler versteht sich als Geschöpf Gottes mit Würde und Verantwortung für sich selbst und andere.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs steht der Schüler in seinen vielfältigen sozialen Beziehungen, wobei das Zusammenleben in Familie, Freundeskreis, unterschiedlichen Gruppen und in sich entwickelnden Partnerschaften in den Fokus der Betrachtung genommen wird. Ausgehend von biblischen Texten soll der Schüler Beispiele für die Zuwendung Gottes zum Menschen deuten sowie Möglichkeiten, Grenzen und Konfliktpotenziale im menschlichen Miteinander erkennen und Orientierung für ihr eigenes Verhalten finden. Er entwickelt eine zunehmend kritische Haltung gegenüber den neuen Medien mit deren Potenzen und Gefahren.

Klassenstufe 8
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– biblische und andere Geschichten als Beispiele für die Zuwendung Gottes zum Menschen deuten und deren Relevanz für sein persönliches Leben beurteilen, u. a.<ul style="list-style-type: none">• Gleichnis vom barmherzigen Samariter in LK 10,25–37,– Familienleben heute in seinen Möglichkeiten und Grenzen beurteilen und zu biblischen Grundlagen in Beziehung setzen, u. a.<ul style="list-style-type: none">• Dekalog in Ex 20,12,• Christliche Haustafel in Eph 6,1–4,– Erfahrungen im Zusammenleben in verschiedenen Gruppen analysieren,– Konfliktpotentiale im menschlichen Zusammenleben erläutern und Lösungsmöglichkeiten aufzeigen,– die Bedeutung von Freundschaft und Liebe für das menschliche Leben erläutern und als Gabe Gottes werten, u. a.<ul style="list-style-type: none">• Gen 1,27,• Gen 2,24,• Eph 5,21–33,– ausgehend von biblischen Texten Beispiele von Selbstüberhöhung und Machbarkeitswahn des Menschen kritisch beurteilen, u. a.<ul style="list-style-type: none">• Turmbau zu Babel in Gen 11,1–8,– eigene Medienerfahrungen und -gewohnheiten beschreiben,– Werbung, neue Medien und Kommunikationstechniken in ihren Möglichkeiten, Grenzen und Gefahren analysieren.
Methodenkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– biblische Texte in Bezug auf das eigene Leben deuten,– die Gültigkeit und Bedeutung biblischer Aussagen in Geschichte und Gegenwart an Beispielen erläutern,– Strategien für den Umgang mit unterschiedlichen Medien erklären und entwickeln.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- eigenes Handeln an biblischen Aussagen zu vorbildhaftem Verhalten ausrichten,
- in Konflikten mit anderen die eigene Position beschreiben und nach Lösungen suchen,
- seine Gefühle zu anderen analysieren und kommunizieren,
- mit Zuwendung und Zärtlichkeit als Bereicherung für das eigene Leben ausgeschlossen umgehen,
- die Gemeinschaft Gleichaltriger, das Leben und Erleben in Vereinen, in der Clique, in der Gemeinde beschreiben und gestalten,
- Achtung voreinander und verantwortlichen Umgang miteinander als Voraussetzung gemeinschaftlichen Lebens reflektieren,
- Kritik im Umgang mit anderen annehmen,
- Gruppennormen verteidigen und Kompromisse eingehen,
- Bewunderung und Anerkennung der Gruppe als Gefahr zur Über- und Unterordnung bzw. zur Benachteiligung Einzelner einschätzen.

2.2.2 Die Frage nach der Vielfalt der Religionen

Der Schüler ist in der Lage, Differenzen zwischen den Religionen wahrzunehmen und nach den Gründen für deren unterschiedliche Ausdrucksformen und gesellschaftliche Bewertungen zu fragen.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs in dieser Altersstufe steht der Erwerb interreligiöser und interkultureller Kompetenzen am Beispiel der Auseinandersetzung mit Geschichte und Gegenwart des Islam. Der Islam kommt als eine der abrahamitischen Religionen in den Blick.

Im Unterricht sollen lebensweltliche Vollzüge aus der Welt des Islam behandelt werden. Die Fragen des Schülers zur religiösen und gesellschaftlichen Beurteilung des Islam in Deutschland und der globalisierten Welt werden thematisiert. Im Unterrichtsprozess sollen die bei der Erarbeitung des Judentums in den Klassenstufen 5/6 aufgebauten Haltungen gefestigt werden.

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- ausgehend von der Biographie Mohammeds die Entstehung und Entwicklung des Islam zu seiner Zeit erklären,
- muslimischen Glauben und muslimisches Leben in Grundzügen beschreiben, u. a.
 - Gottesverständnis,
 - Heilige Orte,
 - Heilige Schriften,
- Möglichkeiten des Zusammenlebens mit Muslimen in Deutschland im Sinne von Klarheit und guter Nachbarschaft diskutieren,
- die Bedeutung von Festen, Feiern, Ritualen oder Symbolen in Judentum, Islam und Christentum vergleichen,
- die gemeinsamen Wurzeln und die Beziehung von Judentum, Christentum und Islam in Grundzügen erläutern.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- Kurzreferate angemessen, zielgruppen- und sachgerecht präsentieren,
- interreligiöse Festkalender gestalten und präsentieren,
- interreligiöse Vergleiche durchführen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- eigene Erfahrungen mit weltlichen und religiösen Festen beschreiben,
- Grundformen religiöser Praxis gestalten,
- Feste mit anderen planen und im Rahmen der Schule umsetzen,
- Vorurteile gegenüber dem Islam identifizieren und dazu eine kritische eigene Meinung aufbauen,
- einen toleranten und respektvollen Umgang mit Mitgliedern anderer Religionen praktizieren.

2.2.3 Die Frage nach Gott

Der Schüler kann die Frage nach der Gerechtigkeit Gottes stellen. Der Unterricht geht von den Erfahrungen des Schülers mit Ungerechtigkeit und Gerechtigkeit aus und bezieht diese auf vielfältige biblische Beispiele. Der Schüler lernt, das Böse vom Guten und das Gerechte vom Ungerechten zu unterscheiden und die biblischen Visionen vom Reich Gottes auf das gegenwärtige Zusammenleben zu beziehen.

Theologisch nimmt der Lernbereich drei zentrale Fragen auf: Zunächst wird das Gerechtigkeitsverständnis der Bibel am Beispiel der prophetischen Rede des Amos erläutert. Zweitens wird die Frage nach der Gerechtigkeit Gottes und seiner Güte und Barmherzigkeit gestellt. Schließlich wird verdeutlicht, dass die Gerechtigkeit der Menschen im evangelischen Verständnis nur auf der Basis ihrer Rechtfertigung durch Gott gedacht werden kann.

Klassenstufe 8

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- eigene Erfahrungen mit Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit identifizieren und beschreiben,
- am Beispiel des Propheten Amos in seiner Zeit das Eingreifen Gottes gegen Missstände im Glaubensleben und soziale Ungerechtigkeit erklären,
- die Bedeutung prophetischer Rede für das Volk Israel und das gegenwärtige Zusammenlebender Menschen charakterisieren,
- religiöse Grundideen wie Barmherzigkeit und Nächstenliebe erläutern,
- biblische Sprachkunst über die Schönheit der Gerechtigkeit Gottes interpretieren, u. a.
 - es ströme aber das Recht wie Wasser in Am 5,24
 - Gerechtigkeit will ich zur Waage machen in Jes 28,17.
- das evangelische Verständnis von menschlicher Gerechtigkeit als Folge des Gerechtfertigt-Seins durch Gott begreifen.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- bildhaftes und gleichnishafte Reden deuten und medial aufbereiten,
- eigene Visionen zur Lösung von Ungerechtigkeitserfahrungen entwickeln,

- eine Methaphern-Meditation verfassen,
- biblische Sprachkunst über die Schönheit der Gerechtigkeit Gottes kreativ erproben.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- Botschaften der Propheten auf seine eigenen Lebensumstände übertragen,
- unterschiedliche Betrachtungsweisen zu politischen und sozialen Verhältnissen akzeptieren und angemessen kommunizieren,
- an aktuellen Beispielen aus der Gesellschaft soziale Ungerechtigkeit reflektieren und Lösungsvarianten aus unterschiedlichen Perspektiven heraus entwickeln,
- biblische Sprachkunst zur Produktion eigener Texte benutzen,
- die Bedeutung der Rechtfertigungslehre Luthers für das eigene Leben prüfen,
- Barmherzigkeit und Nächstenliebe in schulischen Konflikten praktizieren.

2.2.4 Die Frage nach Jesus Christus

Der Schüler kann das Leben Jesus in den politischen, sozialen und religiösen Verhältnissen seiner Zeit beschreiben. Er kann verstehen, wie Jesus mit den Menschen umging und an ausgewählten Gleichnissen sein Handeln erklären. Der Schüler kann beschreiben, dass ein Leben in der Nachfolge Jesu, auch eine Orientierung für ihr Leben sein kann.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs stehen Gleichnisse und Wunder, mit denen die Reich-Gottes-Botschaft Jesu verdeutlicht werden soll. In der Mehrdeutigkeit der Gleichnisse wird der Schüler zu einer engagierten Auseinandersetzung herausgefordert. Er versteht, dass die Bilder der Gleichnisse aus dem Alltagsleben der Zuhörer gewählt wurden um die eigentliche Bedeutung der Gleichnisse richtig zu deuten. Der Schüler erfährt, dass biblische Wundergeschichten von Menschen in höchster Bedrängnis erzählen und Dimensionen von gelingendem Leben möglich machen. Gleichnisse und Wunder machen Angebote, die eine neue Perspektive anbieten und zum Handeln auffordern.

Klassenstufe 8

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- die Gattung Gleichnis und Wundererzählung in elementarer Form erläutern,
- anhand der Gleichnisse die Botschaft Jesu vom Reich Gottes als Zuspruch und Herausforderung erschließen, u. a.
 - Lk 15,1–7,
 - Lk 15,11–32,
 - Mk 4,30–32,
- die Bedeutung der Gleichnisse als Botschaften an die Menschen zur Zeit Jesu und heute beschreiben,
- den Begriff Wundererzählung definieren,
- in den Wundergeschichten erkennen, dass Gott sich durch Jesus den Menschen zuwendet, die ausgegrenzt sind, u. a.
 - Lk 13,10–17,
 - Lk 18,35–43,
 - Mk 10,46–52.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- Gleichnisse und Wundererzählung als neutestamentliche Gattung untersuchen,
- Texte der Reich- Gottes-Vorstellung vor ihrem zeitlichen Hintergrund bewerten,
- biblische Texte methodisch reflektiert auslegen und miteinander vergleichen,
- den verkündigenden Sinn von Wundergeschichten kommunizieren,
- den Aufbau von Wundergeschichten erfassen,
- die Gleichnisse und Wunder als Trost und Hoffnungsgeschichten wahrnehmen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- Regeln für das Miteinander erschließen und eigene Ideen diskutieren,
- Erkenntnisse aus Gleichnissen als moralische Handlungsmotivation im Unterricht umsetzen,
- biblische Erzählungen als Grundlage für sein Handeln beurteilen,
- die Gleichnisse und Wunder als Trost- und Hoffnungsgeschichten wahrnehmen.

2.2.5 Die Frage nach der Kirche in Geschichte und Gegenwart

Bedeutsame Veränderungen in der Kirche des Mittelalters kann der Schüler kirchengeschichtlich und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart in Beziehung zu setzen. Er kann an ausgewählten Beispielen die reformatorische Bewegung erläutern und in ihrer Auswirkung auf die Entwicklung der Kirche bis in die heutige Zeit beurteilen.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs steht der Schüler in seiner Beziehung zur Kirche in Vergangenheit und Gegenwart. Ausgehend von den historischen Besonderheiten politischer, sozialer und religiöser Lebenswelten des Mittelalters setzt der Schüler wichtige Stationen und Ereignisse aus dem Leben Martin Luthers in Beziehung und erläutert die reformatorische Entdeckung. Darüber hinaus kann der Schüler neben den Folgen zu Lebzeiten Luthers auch die Auswirkungen auf die Entwicklung von Kirche und Christentum kommunizieren. Der Schüler deutet Glaubenszeugnisse und erschließt die ökumenische Bewegung als Möglichkeit der Zusammenarbeit aller Christen an Beispielen ebenso wie sein eigenes Verhältnis zur Kirche. Außerschulische Lernorte bieten Chancen für die Entdeckung reformatorischer Spuren.

Klassenstufe 8

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- Formen mittelalterlicher Frömmigkeit erklären,
- wichtige Stationen aus dem Leben Martin Luthers benennen,
- die Bedeutung der „reformatorischen Entdeckung“ Luthers von der Rechtfertigung erläutern,
- Glaubenszweifel und Kritik an der Kirche als Chance eines neuen Anfangs wahrnehmen,
- die Bedeutung Luthers für die Deutsche Sprache beschreiben,
- die Ursachen der Kirchentrennung nennen,
- ausgehend von der Trennung der Kirche Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden großen Konfessionen erläutern,
- die ökumenische Bewegung als Chance für die Zusammenarbeit der beiden großen Kirchen kommunizieren,

– diakonisches Handeln als Aufgabe der christlichen Kirchen an Beispielen erläutern.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- biblische Texte aufgabenbezogen auswerten,
- das heutige Verständnis von Kirche durch Interviews analysieren,
- verschiedene Übersetzungen biblischer Texte vergleichen,
- an außerschulischen Lernorten Zeichen der Reformation deuten,
- historische Ereignisse chronologisch einordnen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- über Wendepunkte in seinem Leben berichten,
- im Perspektivenwechsel andere Standpunkte einnehmen und zum eigenen Standpunkt in Beziehung setzen,
- Grundformen religiöser Praxis gestalten.

Entwurf

2.3 Klassenstufe 9 – hauptschulbezogener Abschluss

2.3.1 Die Frage nach gelingendem menschlichen Leben

Der Schüler kann sich zunehmend besser innerhalb seiner vielfältigen sozialen Beziehungen in Familie, Freundeskreis und sich entwickelnden Partnerschaften orientieren. Ausgehend von biblischen Texten ist er in der Lage, Beispiele der Zuwendung Gottes zum Menschen zu deuten sowie Möglichkeiten, Grenzen und Konfliktpotenziale im Miteinander zu erkennen.

Im Mittelpunkt dieses Lernbereichs steht die christliche Grundlegung von Werten und Normen, sowie die Auseinandersetzung mit der Sinnfrage als Orientierungshilfe für das eigene Leben. Dabei sollen besonders die ganz persönlichen Belange des Schülers in den Blick genommen und ihre Fähigkeit zur Selbst- und Fremdrelexion weiterentwickelt werden.

Klassenstufe 9
Sachkompetenz
Der Schüler kann – unterschiedliche Vorstellungen über den Sinn des Lebens miteinander vergleichen, u. a. <ul style="list-style-type: none">• Stellung des Individuums in der Gesellschaft,• Verantwortung für sich und andere, – die christliche Auferstehungshoffnung als zentrale Botschaft des christlichen Glaubens darstellen.
Methodenkompetenz
Der Schüler kann – Methoden der Selbst- und Fremdrelexion situationsgerecht anwenden, – Arbeitsresultate in angemessener Form kommunizieren und präsentieren.
Selbst- und Sozialkompetenz
Der Schüler kann – Verantwortung für sich selbst und andere übernehmen, – christliche Werte und Normen zu eigenen Vorstellungen in Beziehung setzen, – positive und negative Erfahrungen im eigenen Leben wahrnehmen und beschreiben, – gesellschaftliche Werte und Normen in Hinblick auf ihr Verhältnis zum christlichen Glauben vergleichen, u. a. <ul style="list-style-type: none">• Grund- und Menschenrechte• Sonntagsruhe.

2.3.2 Die Frage nach der Vielfalt der Religionen

Der Schüler ist in der Lage, die Vielfalt der Religionen in weltweiter Perspektive wahrzunehmen und am Dialog zwischen ihnen teilzunehmen.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs steht der Erwerb interreligiöser und interkultureller Kompetenzen am Beispiel der Auseinandersetzung mit dem Hinduismus. Im Unterricht sollen lebensweltliche Vollzüge der Religionen verglichen werden. Die Fragen des Schülers nach der Attraktivität von Angeboten zur Sinnfindung und religiösen Einstellungen der hinduistischen Religion werden diskutiert.

Klassenstufe 9
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none"> – Grundzüge der hinduistischen Religion beschreiben, – Glaubensinhalte des Hinduismus mit anderen Religionen vergleichen, – die Bedeutung von Religion für die heutige Lebensgestaltung beurteilen.
Methodenkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none"> – Informationsmaterial auswerten und präsentieren, – über Sinnfragen diskutieren, – Wertmaßstäbe und Beurteilungskriterien anwenden.
Selbst- und Sozialkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none"> – das eigene Verhältnis zu fremden Religionen hinterfragen, – sich der Perspektive anderer religiöser Traditionen annähern, – eigene Urteile und Entscheidungen im Kontext der Pluralität zu religiösen und ethischen Fragen überprüfen.

2.3.3 Die Frage nach Gott

Der Schüler erwirbt die Fähigkeit, das Gerechtigkeitsverständnis der Bibel an ausgewählten Beispielen zu erläutern. Die Frage nach der Gerechtigkeit Gottes in seiner Güte und Barmherzigkeit wird verdeutlicht und die Gerechtigkeit der Menschen im evangelischen Verständnis nur auf der Basis ihrer Rechtfertigung vor Gott bedacht.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs steht die Frage des Schülers, warum Gott Leid zulässt. Über diese Frage wird am Beispiel des Buches Hiob diskutiert. Die theologischen Reflexionen zum Problem der Unverfügbarkeit Gottes setzt eine eigene Position zum christlichen Glauben voraus.

Klassenstufe 9
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none"> – eigene Erfahrungen von Glück und Leid in seinem Leben beschreiben, – die Erfahrungen des Hiob im Zusammenhang mit dem Gedanken der Unverfügbarkeit Gottes erläutern.
Methodenkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none"> – die Frage nach der Gerechtigkeit Gottes angesichts der Erfahrung von Ungerechtigkeit in der Welt erörtern,

- Leiderfahrungen sprachlich und kreativ zum Ausdruck bringen,
- ein Streitgespräch über den Glauben an Gott führen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- seine eigenen Anfragen und Zweifel an Gott formulieren,
- eine eigene Position zum Glauben an Gott einnehmen und begründen.

2.3.4 Die Frage nach Jesus Christus

Der Schüler ist in der Lage, Gleichnisse und Wunder als Reich-Gottes-Botschaften zu deuten und ein begründetes eigenes Urteil zu neuen Lebensperspektiven und zum christlich-ethischen Handeln zu entwickeln.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs stehen das Leben und Wirken Jesu in der Kritik der damaligen und heutigen Zeit. Der Schüler entwickelt begründete Sach- und Werturteile zu persönlichen Vorstellungen von Christsein.

Klassenstufe 9

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- das Leben und Wirken Jesu in die gesellschaftlichen Verhältnisse seiner Zeit einordnen,
- die Bedeutung des jüdischen Hintergrundes Jesu für das christliche Gottesverständnis erklären,
- unterschiedliche Christusdarstellungen deuten, u. a.
 - in der Kunst,
 - in den Medien.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- zu einem Themenschwerpunkt in unterschiedlichen Medien recherchieren,
- Lernergebnisse in mündlicher und schriftlicher Form verständlich und strukturiert darstellen,
- biblische Texte unter einer konkreten Fragestellung lesen und deuten.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- christliche Werte und Normen mit seinem eigenen Leben und Handeln vergleichen,
- Möglichkeiten eigenverantwortlichen Handelns im Umgang mit sozial schwachen Menschen aufzeigen,
- Respekt und Toleranz hinsichtlich anderer Verhaltensweisen zeigen.

2.3.5 Die Frage nach der Kirche in Geschichte und Gegenwart

Der Schüler kann kirchengeschichtliche Epochen in ihrer Bedeutung für die Entwicklung der Kirche in Vergangenheit und Gegenwart erfassen. Unter Einbeziehung biblischer und theologischer Grundlagentexte ist der Schüler in der Lage, die reformatorische Bewegung zu erläutern und deren Auswirkung auf die Entwicklung der Kirche bis in die Gegenwart zu beurteilen.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs steht der Schüler in seiner Beziehung zur Kirche in Geschichte und Gegenwart. Dabei begreift er Grundzüge politischer, sozialer, kultureller und religiöser Zusammenhänge innerhalb der Entwicklung der Kirche und überprüft in erinnerndem Lernen heutige Orientierungen.

Klassenstufe 9
Sachkompetenz
Der Schüler kann – Brennpunkte der Kirchengeschichte des 20. Jahrhunderts in den historischen Kontext einordnen und beschreiben, – das Wirken bedeutender Persönlichkeiten des Christentums untersuchen, – das ökumenische Handeln der Kirche an Beispielen erläutern.
Methodenkompetenz
Der Schüler kann – auf Aufgaben bezogen Medien und Methoden zur Materialrecherche und Materialverarbeitung nutzen, – Arbeitsergebnisse präsentieren, – geschichtliche Ereignisse einordnen und zueinander in Beziehung setzen.
Selbst- und Sozialkompetenz
Der Schüler kann – selbstständig Problemfragen erörtern, – die Perspektive eines anderen einnehmen und in Bezug zum eigenen Standpunkt setzen, – das ökumenische Handeln der Kirche in Beziehung zur eigenen Lebensvorstellung setzen.

2.4 Klassenstufen 9/10 – realschulbezogener Abschluss

2.4.1 Die Frage nach gelingendem menschlichen Leben

Der Schüler kann sich zunehmend besser innerhalb seiner vielfältigen sozialen Beziehungen in Familie, Freundeskreis und sich entwickelnden Partnerschaften orientieren. Ausgehend von biblischen Texten ist er in der Lage, Beispiele der Zuwendung Gottes zum Menschen zu deuten sowie Möglichkeiten, Grenzen und Konfliktpotenziale im Miteinander zu erkennen.

Im Mittelpunkt dieses Lernbereichs steht der Schüler in seinem Verständnis von Gott als Herrn über menschliches Leben. Der Unterricht nimmt die christliche Grundlegung von Werten und Normen in den Fokus und initiiert davon ausgehend das eigene Leben. Dabei sollen besonders die ganz persönlichen Belange des Schülers in den Blick genommen und ihre Fähigkeit zur Selbstreflexion und zur Fremdrelexion weiterentwickelt werden.

Klassenstufe 10
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– unterschiedliche Vorstellungen über den Sinn des Lebens miteinander vergleichen, u. a.<ul style="list-style-type: none">• Stellung des Individuums in der Gesellschaft,• Verantwortung für sich und andere,• Stellung von Arbeit und Beruf,– die christliche Auferstehungshoffnung als zentrale Botschaft des christlichen Glaubens darstellen, u. a.<ul style="list-style-type: none">• Gewissheit der Auferstehung Christi in 1 Kor 15,• Die Auferstehung der Toten, Mk 12,18–27.
Methodenkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– Methoden der Selbst- und Fremdrelexion selbstständig und situationsgerecht anwenden,– ethische Texte entsprechend dem jeweiligen Unterrichtskontext interpretieren,– Arbeitsergebnisse in angemessener Form kommunizieren und präsentieren.
Selbst- und Sozialkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– Verantwortung für sich und andere übernehmen,– christliche Werte und Normen zu seinen eigenen Vorstellungen in Beziehung setzen,– positive und negative Erfahrungen im eigenen Leben wahrnehmen und beschreiben,– die Bedeutung der Berufswahl für die eigene Lebensgestaltung beurteilen,– die grundlegende Bedeutung des Glaubens für das eigene Leben und das anderer wahrnehmen und begründen,– gesellschaftliche Werte und Normen in Hinblick auf ihr Verhältnis zum christlichen Glauben reflektieren, u. a.<ul style="list-style-type: none">• Grund- und Menschenrechte,• Präimplantationsdiagnostik,• Sonntagsruhe.

2.4.2 Die Frage nach der Vielfalt der Religionen

Der Schüler kann die Vielfalt der Religionen in weltweiter Perspektive wahrnehmen und am Dialog zwischen ihnen teilnehmen. Im Mittelpunkt des Lernbereiches in dieser Altersstufe steht der Erwerb interreligiöser und interkultureller Kompetenzen am Beispiel der Auseinandersetzung mit Hinduismus und Buddhismus.

Im Unterricht sollen lebensweltliche Vollzüge aus der Welt fernöstlicher Religionen behandelt werden. Die Fragen des Schülers nach der Attraktivität von Angeboten zur Sinnfindung und religiösen Einstellungen der fernöstlichen Religionen zu Leben, Tod und Wiedergeburt werden debattiert. Dabei werden auch synkretistische Tendenzen einbezogen. Im Unterrichtsprozess sollen die bei der Erarbeitung des Judentums und Islam aufgebauten Haltungen entfaltet werden.

Klassenstufe 10
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– Grundzüge fernöstlicher Religionen beschreiben,– Heilsaussagen einer fernöstlichen Religion mit christlichen Heilsvorstellungen vergleichen,– die Bedeutung fernöstlicher Religionen für die heutige Lebensgestaltung beurteilen,– die Bedeutung der Vielfalt religiöser und pseudoreligiöser Angebote für den Dialog in der pluralistischen Gesellschaft debattieren,– Ziele und Möglichkeiten eines „Rates der Religionen“ in deutschen Großstädten diskutieren.
Methodenkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– Informationsmaterial auswerten und präsentieren,– meditative Formen erproben,– Wertmaßstäbe und Beurteilungskriterien anwenden,– Debatten vorbereiten und durchführen.
Selbst- und Sozialkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– das eigene Verhältnis zu fremden Religionen hinterfragen,– sich in die Perspektive anderer religiöser Traditionen hineinversetzen,– mit anderen Wertmaßstäbe und Beurteilungskriterien entwickeln und sich respektvoll darüber auseinandersetzen.

2.4.3 Die Frage nach Gott

Der Schüler ist in der Lage das Gerechtigkeitsverständnis der Bibel an ausgewählten Beispielen zu erläutern. Die Frage nach der Gerechtigkeit Gottes in seiner Güte und Barmherzigkeit wird verdeutlicht und die Gerechtigkeit des Menschen im evangelischen Verständnis nur auf der Basis ihrer Rechtfertigung durch Gott gedacht.

Der Lernbereich stellt die Problematik der Rede von der Unverfügbarkeit Gottes in den Vordergrund. Die Frage des Schülers, warum Gott Leid zulässt, wird unter anderem am Beispiel des Hiobbuches diskutiert. Dabei gewinnt der Schüler eine eigene Haltung zur Theodizee-Frage.

Die theologischen Reflexionen zum Problem der Unverfügbarkeit Gottes setzen an der Lehre von der Trinität an und ermöglichen dem Schüler, eine eigene Position zum christlichen Glauben einzunehmen und zu begründen.

Klassenstufe 10
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none"> – eigene Erfahrungen von Glück und Leid in seinem Leben beschreiben, – die Erfahrungen des Hiob im Zusammenhang mit dem Gedanken der Unverfügbarkeit Gottes erläutern, – die Trinitätslehre mit der Verfügbarkeit Gottes in Beziehung setzen.
Methodenkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none"> – die Frage nach der Gerechtigkeit Gottes angesichts der Erfahrungen von Ungerechtigkeit in der Welt erörtern, – philosophische und theologische Texte zur Frage nach der Gerechtigkeit Gottes analysieren und interpretieren, – Leiderfahrungen sprachlich und kreativ zum Ausdruck bringen, – ein Streitgespräch über den Glauben an Gott führen.
Selbst-und Sozialkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none"> – gegenüber Leiderfahrungen anderer Anteilnahme zum Ausdruck bringen, – die Tragfähigkeit des Gottesglaubens für das eigene Leben überprüfen, – seine eigenen Anfragen und Zweifel an Gott formulieren, – eine eigene Position zum Glauben an Gott einnehmen und begründen.

2.4.4 Die Frage nach Jesus Christus

Der Schüler ist in der Lage, Gleichnisse und Wunder als Reich–Gottes-Botschaften zu deuten und ein begründetes eigenes Urteil zu neuen Lebensperspektiven und zum christlich–ethischen Handeln zu entwickeln.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs stehen das Leben und Wirken Jesu in der Kritik der damaligen und heutigen Zeit. Ausgehend von der Bergpredigt wird Jesu Vollmachtsanspruch geprüft. Aus den Kernaussagen des Evangeliums zum christlichen Glauben ergeben sich Herausforderungen für die eigene Lebensführung und das eigene gesellschaftliche Engagement. Der Schüler entwickelt begründete Sach- und Werturteile zu persönlichen Vorstellungen von Christsein unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden. Zentrale Aussagen der Bergpredigt bezieht der Schüler in eine normenkritische Urteilsbildung ein.

Klassenstufe 10
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none"> – das Leben und Wirken Jesu in die gesellschaftlichen Verhältnisse seiner Zeit einordnen, – die Bedeutung des jüdischen Hintergrundes Jesu für das christliche Gottesverständnis erklären, – Inhalt und Aufbau der Bergpredigt und deren Bedeutung erläutern, – aktuelle Fragestellungen unter Rückgriff auf die ethischen Orientierungen der Bergpredigt bewerten, – unterschiedliche Christusbildungen deuten, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • in der Kunst, • in den Medien.

Methodenkompetenz
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – zum Themenschwerpunkt in unterschiedlichen Medien recherchieren, – Lernergebnisse in mündlicher und schriftlicher Form verständlich und strukturiert darstellen, – unterschiedliche Sprachkulturen einbeziehen und nutzen, – biblische Texte unter bestimmter Fragestellung lesen und deuten, – Ausdrucksformen des Glaubens verschiedenen Lebenssituationen und Bedürfnissen zuordnen.
Selbst- und Sozialkompetenz
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – christliche Werte und Normen mit seinem eigenen Leben und Handeln vergleichen und kritisch beurteilen, – die Verantwortung des Einzelnen für die Mitwirkung und Gestaltung der Gesellschaft beurteilen, – Möglichkeiten eigenverantwortlichen Handelns im Umgang mit sozial schwachen Menschen aufzeigen, – einen respektvollen und toleranten Umgang mit anderen praktizieren.

2.4.5 Die Frage nach der Kirche in Geschichte und Gegenwart

Der Schüler ist in der Lage, kirchengeschichtliche Epochen in ihrer Bedeutung für die Entwicklung der Kirche in Vergangenheit und Gegenwart zu erfassen. Unter Einbeziehung biblischer und theologischer Grundlagentexte können die Heranwachsenden die reformatorische Bewegung erläutern und deren Auswirkung auf die Entwicklung der Kirche bis in die Gegenwart beurteilen.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs steht der Schüler in seiner Beziehung zur Kirche als Haus Gottes und als Ort christlicher Gemeinschaft in Geschichte und Gegenwart. Der Schüler kann das Selbstverständnis der Kirche als Volk Gottes erläutern und sein eigenes Verhältnis zur Kirche bestimmen. Dabei begreift er politische, soziale, kulturelle und religiöse Zusammenhänge innerhalb der Entwicklung der Kirche. In diesem Kontext nimmt der Unterricht das Verhältnis von Kirche und Staat sowie den ökumenischen Auftrag der Kirche in den Fokus und initiiert diesbezügliche eigene Lebensvorstellungen des Schülers.

Klassenstufe 10
Sachkompetenz
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – Brennpunkte der Kirchengeschichte des 20. Jahrhunderts in den historischen Kontext einordnen und beschreiben, – das Wirken bedeutender Persönlichkeiten des Christentums würdigen, – das ökumenische Handeln der Kirche an Beispielen erläutern, – das Verhältnis von Kirche und Staat im Deutschland der Gegenwart beschreiben, – Entkirchlichung und Konfessionslosigkeit als Herausforderung für kirchliches Handeln beschreiben.
Methodenkompetenz
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – aufgabenbezogen Medien und Methoden zur Materialrecherche und -verarbeitung nutzen,

- Arbeitsergebnisse präsentieren,
- Kriterien für eine konstruktive Begegnung in dialogischen Situationen prüfen,
- zu einer Problemstellung ein Lösungskonzept entwickeln,
- geschichtliche Ereignisse systematisieren und zueinander in Beziehung setzen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- in vielfältigen sozialen Lernformen arbeiten,
- selbstständig Problemfragen erörtern,
- die Perspektive eines anderen einnehmen und in Bezug zum eigenen Standpunkt setzen,
- das ökumenischen Handeln der Kirche in Beziehung zur eigenen Lebensvorstellung setzen.

3 Leistungseinschätzung

Bis zur Veröffentlichung einer fachlichen Empfehlung des Thüringer Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur gelten folgende Ausführungen.

Im kompetenzorientierten evangelischen Religionsunterricht ist die Leistungseinschätzung Bestandteil eines andauernden und zu befördernden Lernprozesses. Sie trägt ihrer pädagogischen Funktion entsprechend einen unterstützenden und ermutigenden Charakter. Die Leistungseinschätzung dokumentiert die individuelle Lernentwicklung und den jeweilig erreichten Leistungsstand des Schülers. Sie umfasst eine gezielte Beobachtung des Schülers, die Diagnose von Lernständen und deren Bewertung.

Die Einschätzung und Bewertung der Schülerleistungen dient der Rückmeldung im Lernprozess und findet in verbalen Beurteilungen sowie im Erteilen von Noten ihren Ausdruck. Sie bezieht alle Kompetenzbereiche ein und berücksichtigt die Anforderungsbereiche I, II und III in einem angemessenen Verhältnis⁹

3.1 Grundsätze

Die Leistungseinschätzung erfolgt auf der Basis transparenter Kriterien. Diese orientieren sich an den Zielbeschreibungen für die Kompetenzbereiche des Lehrplans sowie an den Zielen der schulinternen Lehr- und Lernplanung. Dabei sollen die Anforderungen und Bewertungsmaßstäbe dem Schüler bekannt sein, um seine eigene Leistung und die seiner Mitschüler einordnen zu können.

Allen Leistungsbewertungen liegen sachliche und/oder individuelle Bezugsnormen zugrunde.¹⁰ Unterricht und Leistungseinschätzungen müssen dem Schüler Gelegenheit geben, bereits erworbene grundlegende Kompetenzen zu wiederholen und in wechselnden Kontexten anzuwenden.

3.2 Kriterien

Die Grundlage der Leistungseinschätzung sind transparente Bewertungskriterien, die sich auf das zu erwartende Produkt, den Lernprozess und/oder die Präsentation des Arbeitsergebnisses beziehen.

⁹ vgl. Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für den Erwerb der allgemein bildenden Schulabschlüsse. 2011, Kapitel 4.

¹⁰ vgl. ebenda.

Für die Leistungseinschätzung ist insbesondere das Überwältigungsverbot¹¹ zu beachten. Danach ist es nicht erlaubt, den Schüler im Sinne erwünschter Meinungen zu indoktrinieren und damit an der Gewinnung eines selbstständigen Urteils zu hindern. Seine Meinungen und Einstellungen sind nicht zu bewerten.

Die nachfolgend aufgeführten Kriterien gelten für alle Leistungsnachweise in allen unter Kapitel 2 aufgeführten Lernbereiche.

produktbezogene Kriterien	<ul style="list-style-type: none"> – Aufgabenadäquatheit und Altersangemessenheit – sachliche Richtigkeit und korrekte Verwendung der in den Lernbereichen ausgewiesenen Fachbegriffe – Übersichtlichkeit und Vollständigkeit der Darstellung von Ergebnissen/Lösungswegen/Implementationen – klar strukturierte und formal angemessene Darstellung
prozessbezogene Kriterien	<ul style="list-style-type: none"> – Qualität und Grad der Selbstständigkeit der Planung – Effizienz des methodischen Vorgehens und sicherer Umgang mit Medien – Reflexion und Dokumentation des methodischen Vorgehens – Anstrengungsbereitschaft – Teamfähigkeit – Gestaltung der Lernatmosphäre
präsentationsbezogene Kriterien	<ul style="list-style-type: none"> – Vortragsweise – Zeitmanagement – angemessene Visualisierung und Darstellung – inhaltliche Qualität der Darstellung – inhaltliche Angemessenheit – Situationsangemessenheit – Adressatengerechtigkeit

¹¹ vgl. Schiele, Siegfried/Schneider, Herbert (Hrsg.): Reicht der Beutelsbacher Konsens? Schwalbach/Ts. 1996.